

IIg
102

XIII, 98.

#3910.



Halle

on,
ch.
ste-
hof-
in
die
ur-
rei-
an-
en;
bä-
in-
en
ige
die
che
en-
Dr.
ein
wie
or-
nd
eh,
alb
Dtt
E-
rer

Sergnügende
Schuluntersuchungen

Die Fünfte Abhandlung

Fortgesetzt

von

Johann Richter

Der Realschule und Waisenh. Präpositus

Suther

Ich achte, daß unter den äußerlichen Sünden die Welt vor
Gott von keiner so hoch beschweret ist, und so greus-
liche Strafe verdient, als eben von dieser, die wir
an den Kindern thun, daß wir sie nicht ziehen.

Wittenberg

auf Kosten des Waisenhauses, 1759



Diesesmal schreibe ich von einer so nutzbaren, als Schülern oft verdrüßlichen Beschäftigung, vom Auswendiglernen: und also von einer Materie, die vielleicht viele eizner so genauen Untersuchung nicht würdig halten werden; die aber, nebst andern, auch ich mir aus hinlänglichen Gründen dennoch wichtig genug vorstelle. Hier sind diese Gründe: denn vielleicht möchten sie meine Leser zum Theil verlangen. Das Auswendiglernen ist vornemlich eine Beschäftigung für das Gedächtniß. Und dieses ist gleichsam ein Behältniß, welches uns der gütige Schöpfer allein dazu gegeben, daß wir es, von der ersten Kindheit an, mit den herrlichsten Schätzen von allerley Weisheit und Erkenntniß füllen sollen; mit solchen Schätzen, mit denen wir nachher in unsern Jünglings- in unsern männlichen Jahren, in Aemtern, und wo uns sonst die Vorsehung unsers Gottes hinführet, sehr wohl wuchern können. Diese Kraft unserer Seele ist überdem so beschaffen, daß sie, wenn sie auch viel fassen muß, dadurch nicht schwächer, nicht stumpfer, sondern um desto fähiger wird, je eher und je mehr sie geübet worden. Sie ist einem Magnet gleich, welcher seine Kraft desto mehr beweiset, je mehr er solche, so zu reden, anstrengen muß; und die er auch desto mehr verlieret, je länger er ohne seine gewöhnliche Beschwerung bleibet. Und auch hierinn ist ihm das Gedächtniß ähnlich. Je weniger man diesem anvertraut; je länger ein Kind, ein Jüngling, ohne etwas auswendig zu lernen, dahin gehet: je stumpfer wird diese herrliche Gabe; und dem Eisen gleich, das desto mehr einrostet, je länger es ungebraucht da liegt. Von diesem alten ist die Erfahrung Zeuge. Aber, leider! auch noch davon, daß, um der Jugend in Schulen etwas beyzubringen, man es öfters so elend angreift, daß man genug Jünglinge findet, die an keine Arbeit mit mehrerm Ecket und Verdruß

- I. Einleitung:
 - A. Wichtigkeit der Materie.
- Erste Ursache.
 - Wie man das Gedächtniß anzusehen.
- Zweite Ursache.
 - a. Nutzen des Auswendiglernens.
 - b. Schaden der Verabsäumung.
- Dritte Ursache.

gehen,

gehen, als an das Auswendiglernen: da dieses gleichwohl des schönen Nutzens halber, ihre liebste und angenehmste Beschäftigung seyn sollte, und auch gar wohl seyn könnte. Sollte es sich demnach nicht der Mühe verlohnen, wenn diese so ausgebreitet nutzbare Übung ausführlicher erörtert, dadurch aber auch dem allgemeinen Eckel am Auswendiglernen vielleicht in etwas abgeholfen würde? Es heißt noch immer: *Tantum scimus, quantum memoria renemus*; und die Erfahrung wird solches auch künftig jederzeit bestätigen.

B. Wie man dem Gedächtniß aufhelfen könne;

Diese Gedanken leiten mich auf folgende doppelte Betrachtung. Wie bekommt man ein gutes Gedächtniß? Wie und auf welche Art wird man das Nützliche dem Gedächtniß am leichtesten einprägen, und am längsten behalten? Auf beyde Fragen soll sogleich die Antwort folgen.

Es ist an dem. Die Gaben sind auch im Reiche der Natur den Menschen nur gar zu verschieden ausgetheilet. Diese Verschiedenheit äußert sich auch bey dem Gedächtniß. Inzwischen, wie alle Fähigkeiten der Seele sowohl, als des Leibes, geübt und ausgebildet werden müssen: so ist auch dieses bey dem Gedächtniß nöthig; auch selbst bey denen, die von Natur das beste erhalten haben. Jedoch bleibt freylich ein Unterscheid schon in der Natur. Er ist auch bald merklich. Unterdessen können wir uns hierinn vor glücklich schätzen, daß wir noch demselben aufhelfen können. Nicht zwar durch allerley physicalische, medicinische Mittel. Denn hiervon müssen uns billig die schlechtesten Folgen, die wir hie und da von deren Gebrauch lesen, *) abschrecken. Wir können Mittel angeben, die die Probe halten, und dabey wir sicher gehen. Zum Theil haben wir sie schon S. 121. berührt. Das erste und beste Mittel ist, daß man von der ersten Kindheit an oft und viele nützliche und wohltausgesuchte Sachen memorire, folglich das Gedächtniß auf alle mögliche Art häufig übe. Eltern und Lehrer erweisen hierinn der Jugend eine wahre Wohlthat, wenn sie

A. Verneinend;

B. Bejahend.

*) Die dem Gedächtniß auf solche Art zu Hilfe haben kommen wollen, haben sich so verdorben, daß sie im Alter auch die bekantesten Dinge vergessen haben. Daber warnt auch der berühmte Herr D. Crusius Vernunftl. S. 200. und andere, davor.

sie auch schon kleine Kinder darzu anhalten. Und Jünglinge, die sich zum Theil schon selbst regieren, soll billig der schöne Vortheil hierzu reizen. Höchstnützlich ist es hierbey, wenn man sich in seinen Jugendjahren gleichsam ein Gesetzk schreibet, nach dem man täglich ohnaußgesetzt, bey einer darzu bequemen Zeit, etwas seinem Gedächtniß anvertrauet; und wenn man damit bis ins Alter fortfähret. Man wird hiervon mit Verwunderung den Nutzen zusehens spühren, und endlich bey mehrern Jahren, wo auch die Beurtheilungskraft zunimmt, im Stande seyn, sein Gedächtniß erst recht zu nutzen; zumal, wenn man schon vorher nie ohne Judicio auswendig gelernt hat. Dieses ist das allerbeste, vielleicht auch das einzige Mittel, es hier zur möglichsten Vollkommenheit zu bringen. Ueberdem könnten wir noch mit dem ehedem so berühmten Schulmann, Hr. M. Gottfr. Hofmann, *) auch dieses Mittel, als hieher gehörig, anpreisen; nach welchem man einem Stück, das man ehedem gelernt, aber meist wieder vergessen, öfters und so lange nachsinnen sollte, bis man, wo nur immer möglich, es völlig wieder herausgebracht.

Ich gehe weiter zu dem Hauptzweck meiner Abhandlung, um zu zeigen: Wie das Auswendiglernen eigentlich geschehen solle. Ich werde meine nachfolgende Gedanken sehr willkürlich eintheilen können. Ich will es nach den Sachen thun, die die Jugend gemeinlich zu lernen hat, und billig lernen muß. Alle Christenkinder müssen nothwendig, schon in ihrer Kindheit, den Catechismus; ferner viele Sprüche, die schönsten Psalmen, Lieder, Schulgebete, und dergleichen, lernen und können. Gehen sie weiter, so ist der Jugend auch zum Rechnen das Einmaleins, und andere Rechenvortheile, nöthig. Andere lernen auch etwas von Sprachen. Und hier frägt es sich, wie sie ihre Declinationen und Conjugat. wie sie die Regeln, Vocabeln, Phrasen zc. am leichtesten, geschwindesten, und doch mit Vergnügen, fassen? Noch Größere wollen und sollen Ges

R 3

sprä

Vortheil
dabey.Numers
lung.II. Abhandlung selbst:
Vom Auswendiglernen.A. Allgemeine Anzei-
ge und Einthei-
lung, nach
den Materien.

*) in seinem Paedagogo S. 153. der mit in seinen teutschen Schul-
schriften stehet. Die Reminiscenz, oder Memoria recidiva,
wird wol allerdings hierdurch vorzüglich gestärkt.

sprache und Reden, die sie dem Gedächtniß anvertraut, erhalten, und die sie wol gar zum Theil selbst gemacht. Noch andere wollen Tabellen, historische Wahrheiten, Jahrezahlen zc. behalten. Anderer zu geschweigen: denn wieviel giebt es bey einem fleißigen Jünglinge nicht zu lernen? Und nun kommt die wichtigste Frage: Alle diese wie greiffen sie es wohl am nutzbarsten an? Was sollen sie eigentlich lernen, und Wie?

B. Besondere Abhandlung nach den Materien:

A. Zur Beförderung der Erkenntnis im Christenth.

1. Das Lernen selbst, wie es geschehen soll

a. In der Schule; wo

α. Sprüche; a. Welche?

b. Die Zeit, wenn?

Der mir vorgeschriebene enge Raum erlaubt es ohnmöglich, alles ausführlich abzuhandeln. Nur will ich das Nothwendigste und Nützlichste anzeigen. Aus dem Worte Gottes muß sich billig unsere Jugend einen kostbaren Schatz von der ersten Kindheit an *) sammeln. Sie lernt Sprüche. Welche Sprüche, wird nicht schwer seyn, zu errathen. Hauptkern: Beweisprüche, Trostprüche; und besonders solche, die als Beweisstellen bey dem Vortrage der christlichen Lehre, oder des Catechismi, zc. sowohl aus dem A. als aus dem N. Test. angeführet und gebraucht werden. **) Doch mit der Verschiedenheit, daß kleine Kinder einen kürzern, Größere † einen längern, lernen können. Man kann sich auch hier nach dem Inhalte des Sonntageevangelii richten; † obgleich die erste vorgeschlagene Art nutzbarer seyn möchte. Gezeit nun, der Spruch sollte in der Schule gelernt werden: so würde hierzu billig besondere Zeit bestimmt. Hier

*) Wie rühmlich, aber auch wie reizend, ist hier nicht das Exempel Timothei! dem Paulus 2 Tim. 3, 15. das so schöne Zeugniß giebt; das durch aber auch zugleich zeigt, wie Timotheo diese Einsicht so herrlich genuzet. Hätte er doch viel Nachfolger!

**) Hier ist der Nutzen desto wichtiger, wenn bey mehrern Lehrern in einer Schule, derjenige, so Sprüche beybringt, mit dem Catecheten so harmosnirt, daß der erste allezeit diejenigen Beweisprüche zum voraus lernt, die der andere in seiner catechet. Stunde eben zum Beweise braucht.

† Ein Größerer, der Theologie studiren soll, und in den orientalischen Sprachen schon etwas geübet ist, lernt, mit dem grössten und ohnaußbleiblichen Nutzen, seine Schulprüche griechisch und hebräisch. Er kann hierbei völlig die Erleichterungen, die wir im folgenden anzeigen, brauchen. Nur, will er leicht und mit gutem Nutzen lernen, so muß er seinen Spruch erst gehörig verstehen. Lehrer machen sich um ihre Schüler höchst verdient, wenn sie ihnen dergleichen Sprüche aufgeben, aber auch die besten Kernprüche, dicta probantia, aussuchen.

‡ Justinii Töllners Spruchbuch, in 12mo. im Hall. Waisenhause verlegt, ist hiernach sehr gut eingerichtet.

Hier könnten die Kinder entweder den Spruch vor sich in der Stille aus Büchern lernen: als welches von einem Theil der Kinder zuweilen geschehen muß, wenn der Lehrer, bey grosser Verschiedenheit der Kinder in einer Classe, mit andern in der Zeit, entweder im Schreiben, im Rechnen und in anderer Arbeit, beschäftigt ist; oder auch, wenn nur Größere und Kleinere in einer Classe. Denn, alsdenn können die Größern einen längern Spruch vor sich lernen: indem man den Kleinen einen kürzern vorsagt; inzwischen aber auch, die Größern zu überhören, nicht vergisset.

Wie aber, wie bringt der Lehrer den Kindern, auch wol kleinen Kindern, den Spruch am leichtesten und vergnügtesten bey? Denn hier muß alles recht vergnügt zugehen; ja, dieses wol die vergnügteste Stunde in der ganzen Schule seyn. *) Ich antworte; Je mehr der Lehrer sich auf dergleichen Stunden zum voraus gefaßt macht, und schon zu Hause auf allerley Vortheile des Lernens denkt, und sie aufsucht; † je mehr er die Sinne und Aufmerksamkeit der Kinder bindet; ferner, je mehr er munter verändert: je besser wirds gehn. Einige Arten des Auswendiglernens sollen dieses erläutern.

Zuförderst thut der Lehrer wohl, wenn er seinen Klei-
nen das, was sie lernen sollen, rechtschaffen zum voraus an-
preiset; sie ermuntert; ihnen den angenehmen Inhalt,
die Kürze der Sprüche u. vorhält; ihnen zum voraus klei-

c. Die Arten
des Ler-
nens
selbst.
aa. Vorläu-
fige Zubereit-
ung:
aa. Des
Lehrers
selbst;

cc. Der
Kinder,
aa. Deren
erstes
Stück;
ne

R 4

*) Dieses ist nicht möglich, werden wol viele sagen, und besonders viele Schüler sagen. Die Erfahrung giebt es ja, leider! daß Kinder nichts mit mehrerm Widerwillen thun, als auswendig lernen. Allein, woher kommt es? Sie sehen es als eine Plage, als ein Muß, an. Man weist ihnen keine Vortheile; ja man schlägt es ihnen wol gar ein; und macht ihnen eben hierdurch nicht das Lernen allein, sondern wol das ganze Schülgehen, zur Last. Nem! Wir behaupten von allem das Gegentheil. Durch Schläge jemanden zum Lernen an sich, zu zwingen, ist höchst unbillig. Man bediene sich nur der Mittel, die wir ausführen werden, häufig, so wird solche Härte nicht nöthig seyn.

† Es ist also nicht hinlänglich, wenn einer sich nur zur Noth, wenns ja noch geschieht, zur Lectien, oder nur auf die Materien, präparirt, die vorkommen sollen. Auch die besten Vortheile in der Methode selbst muß er überdenken; und besonders alsdenn zum voraus sorgfältig überdenken, wenn er siehet, daß es ihm an der Gabe, recht faßlich und angenehm zu dociren, noch fehle.

ne Belohnungen aussetzt: aber sie auch zur Stille, recht strengen Aufmerksamkeit, zur Ehrerbietung, ermuntert; und daher, unterm Lernen selbst, wol hin und her gehet. Welches alles desto grössern Eindruck bey Kindern haben wird, je mehr er im Ansehen bey ihnen stehet, und je mehr sie ihn lieben. Nunmehr liefer er ihnen den Spruch, oder was es sey, langsam vor. Sie hören alle. Und jetzt frägt er sie wol schon, wovon es gehandelt: denn der Fleisigste wird ihm artig anzeigen. Nun, oder auch unterm Lesen selbst, erklärt er kurz die schwersten Sachen und Wörter; so, daß auch die Größern zuweilen dabey mit in die Bibel sehen. So bereitet er seine Kleinen, daß sie mit Verstand lernen. Denn dieses mit Verstand und Ueberlegung lernen, ist so nothwendig, *) als nützlich; auch schon bey Kleinen, und, vermöge der Erfahrung, auch bey diesen gar wohl möglich, wenn mans nur recht anzugreifen weiß. Der Nutzen davon bestehet theils in der Uebung der Beurtheilungskraft, die dadurch, eben wie das Gedächtniß durchs Memoriren, zunimmt; dadurch aber auch die Jugend zeitig angewöhnt wird, allenthalben das Judicium zu brauchen, und mit Ueberlegung zu handeln. Auf diese Art aber fassen auch die Kinder alles desto leichter und auch desto besser.**) Doch das alles sind noch Zubereitungen. Sogleich sollen die Arten des Lernens selbst folgen.

Die sonst gewöhnliche und wol hinlänglich bekante Art ist: Da der Lehrer seinen Kleinen den Spruch vorsagt; langsam, sehr deutlich vorsagt; doch aber nur wenige Worte, einen Satz, ein Comma, ein, oder, wenns nöthig, mehrmal vorsagt. Nun sagen es die Kinder laut, doch ohne Geschrey, nach. Der Lehrer wiederholt eben dieses, und die Kinder gleichfalls, entweder zusammen, oder bank- und tadelweise; auch einzeln, oder wie sie der Lehrer in beständiger Abwechslung

zweytes
Stück;

drittes
Stück.

bb. Nutzen
hiervon.
Der erste.

Der zwey-
te.

bb. Mehrere
Arten
des Ler-
nens:
Erste Art:
Durchs
Vorlesen
allein;
daben
a) Die Art
selbst,

*) Die Uebung der Beurtheilungskraft ist schon von der ersten Kindheit an so nothwendig, als die Schärfung des Gedächtnisses. Denn sonst kommen zur Noth, wenn ich so reden soll, bloße Gedächtnisgelehrten heraus; welche jener gar artig mit Kramern vergleicht, die etwan viel eingekauft, aber nichts wieder gut an Mann zu bringen wüßten. Jenes Wortspiel: -- Vir beatae memoriae, et exspectat iudicium, mag auch wol hierauf zielen.

**) Den grossen Schaden des Auswendiglernens ohne Verstand, besonders im Christenthum, führt auch D. J. Wart in den kl. Catechetischen Schriften S. 36. u. f. sehr gründlich aus.

lung oft ohnvermuthet aufruft. Und dieses so oft, bis der Lehrer vermuthet, daß alle diesen Satz behalten. Zur Probe ruft er einzelne, auch wol die auf, welche die schlechtesten Fähigkeiten haben. Denn können sie, so können ohne Zweifel auch die andern. Und wir nehmen an, sie können. Nun setzt der Lehrer zu diesem Satz den zweyten, und verfährt auf gleiche Art. Da auch dieses gelernt, so verbindet er diesen zweyten Satz mit dem ersten, nachher beyde mit dem dritten, u. s. w. Jedoch geht hier alles commatice, articulate, langsam, in einem Ton, gleichsam taktmäßig, und so, daß alle jeden Satz zu gleicher Zeit anfangen, und auch so inne halten; daher auch aufs genaueste auf den Lehrer merken, und zugleich auf alle Zeichen, die er giebt. Hierdurch wird alle Verwirrung vermieden. Es bleibt auch die gehörige Ehrerbietung. Und zu allem diesen müssen die Kinder, sie mögen zusammen, oder einzeln, hersagen, angehalten, ja recht angewöhnt werden. Nun macht der Lehrer abermals an einzelnen Kindern die Proben, und so verfähret er mit allen Sätzen, so lange, bis der Spruch völlig gefasset. Und, damit alles desto eher, leichter, besser, gelernt werde, bedient er sich auch allerley wohl ausgeführter Vortheile, auch bey dem Lernen selbst. Er stellt den Kindern leichte vor; können sie etwas, lobt, ermuntert er sie, das übrige würde sich auch bald geben, und dergleichen. Er läßt sie gleichsam um die Wette lernen, und will zusehen, werß am ersten, am richtigsten, können werde: denn dem muß er seinen Wohlgefallen zeigen; zumal es ihm der Lehrer gleichsam beynaher nicht zugemuthet. Nun wird er ihn wol gar zum Muster vorstellen. Zu anderer Zeit wird dieser Fleißige den andern einhelfen, vorsagen, einen höhern Ort bekommen; als ein Fleißiger an die Tafel, oder in ein Büchlein, darinn die Fleißigsten stehen, eingeschrieben, den andern Lehrern bekant gemacht, beschenkt werden; und was dergleichen mehr seyn könnte. † So ermuntert man die Fleißigen, und durch sie die Nachlässigen: welche letztere man auch wol beschämen, und auch theils thun kann, als ob man sie nicht hören

R 5

aa) Wie vorgefagt wird.

bb) Wie die Kinder nachsprechen.

b) Vortheile dabey:
aa) Wie mit den Fleißigen;

bb) Wie mit den Nachlässigen, zu verfahren.

† Es ist ja hierbey gleichwol alle Vorsichtigkeit nöthig, daß ein dergleichen Kind hierdurch nicht hochmüthig werde, die andern neben sich anfangen zu verachten, auszulachen, &c. Als bey welcher Gelegenheit man ihm auf einmal und derb durch den Sinn fahren kann und muß. Bey kleinen Kindern gehn dergleichen Mittel am besten an. Doch auch allerdings, nur mit angezeigter Behutsamkeit, bey Größern.

ren wollte; theils sie als Faule anschreiben, heruntersetzen, den andern Lehrern öffentlich bekant machen, sie ins schwarze Register einschreiben. Zu anderer Zeit kehrt mans um. Man stellt sich an, als ob man eben in dieser Stunde ein grosses Zutrauen zu diesen, sonst Trägen, hätte. Man ermuntert sie, man lobt sie etwas 1c. Sollten blos diese Mittel nicht schon im Stande seyn, Kindern das Lernen zur Lust zu machen? Mancher treuer und munterer Lehrer weiß wol deren noch mehrere. Es werden ihrer auch im Folgenden noch mehrere vorkommen.

Anmerkung

1. Folgende Anmerkungen werden indessen hierbey nicht undientlich seyn. Sind die Sprüche, die gelernt werden, aus fernem Zusammenhange: so müssen die Kinder wissen, wer rede, und von wem darinn geredet werde; und solches muß mit gelernt werden. Exempel werden erklären, was ich meine. Es würde etwa 2 Cor. 5, 15. auswendig gelernt: Und er ist darum für alle gestorben, 1c. So lernt man hier: Christus ist darum für alle gestorben, 1c. So auch; E. Joh. 3, 3. Jesus antwortete, und sprach zu ihm 1c. Jesus sprach zu Nicodemus: 1c. wo man überdem auch noch das Wort: antwortete, wegläset, weil es blos des Zusammenhanges wegen da stehet. Und so fallen auch andere Bindungswörter beim Anfange des Spruchs weg, als: Und; aber; sondern; nun; und dergleichen. Lehrer haben hierbey gehörige Vorsichtigkeit anzuwenden, daß sie aus dem Zusammenhange alles richtig bestimmen.
2. Vor allen Dingen müssen die Kinder den Anfang der Sprüche gehörig fassen; aber auch aufs genaueste, und alle, wo er siehet: damit sie einestheils, wenn sie zu Hause befragt werden, solche gehörig anfangen, theils auch, wenns nöthig, wieder aufschlagen können. Sie müssen endlich alle Sprüche accurat lernen. Oft genug behalten Kinder falsche Wörter. Und hierauf siehet also auch ein Lehrer billig.
3. Doch dieses sey genug von der ersten Art des Auswendiglernens in der Schulklasse. Es ist wol nicht nöthig, daß hier meine Meinung erst durch ein Exempel erläutere. Sie ist ja bekant und faßlich.

Zweite Art:

Durchs
Lernen aus
dem Buch.

a) Die Art
selbst;

Eine andere Art, dadurch Kinder, und hier besonders etwas Grössere, etwas leicht fassen, ist: Da man allen diesen Kindern die Bibel in die Hände giebt; und, nachdem sie den Spruch, oder, was sie sonst lernen, aufgeschlagen, Satz vor Satz ihnen entweder selbst vorlieset, so, daß sie nachlesen können,

nen; oder sie selbst laut, langsam, syllabice, auf eben berührte Art herlesen, und dieses so lange, entweder von allen zu gleicher Zeit, oder einzeln, auch nach der Reihe, wiederholen läßt, bis man vermutet, daß dieser Satz ic. werde behalten seyn. Da sie denn den Finger in der Bibel liegen lassen, und mit zuge schlagenem Buch es zusammen, oder banktischweise, einzeln, ic. eben wie vorher bey der ersten Art, aussagen; auch hier jederzeit den ersten Satz mit dem zweyten, den zweyten mit dem dritten, u. s. w. wiederholen. Der Vortheil hierbey ist dieser, daß Kinder nicht nur hören, sondern auch das, was sie hören, zugleich sehen; folglich, vermöge der Memoriae localis, *) alles desto genauer ihrem Gemüth einprägen. Sie können aber auch hier verändern, und die Bibel sogleich, wenn sie den zu erlernenden Satz einz oder zweymal hergelesen, zu machen, und ihn so lange auswendig, oder durchs Vorsprechen wiederholen, bis sie ihn behalten; und nun den neuen aus dem Buche ansehen. Wenigstens ist dieses jetzt Angeführte, eine Art der Veränderung, daran es hier gar nicht fehlen muß. Die übrigen Ermunterungsmittel sind die vorzugen. Vielleicht machte sich auch ein Nachlässigeres schon viel daraus, wenn man ihm einmal zur Strafe die Bibel nicht erlaubte: denn so wäre es öffentlich beschämt. Vielleicht würde ein anderes dagegen sehr ermuntert, wenn es, als ein vorzüglich Fleißiges, wol gar die Stelle des Lehrers vertreten, **) und aufmerken, die Faulsten, die Fleißigsten, aufzeichnen, oder auch wol aus der Bibel vorsprechen, einhelfen dürfte. Doch dieses alles unter Aufsicht und Anordnung des Lehrers.

Wir

6) Vortheile dabey;

7) Ermunterungen.

*) Wie nutzbar memoria localis sey, lehret die Erfahrung. Auch Kindern ist sie gut. Und auch daher hat es eine Schule jederzeit für eine große Wohlthat zu schätzen, wenn ihre Schüler mit einern Bibeln und andern Büchern versehen werden. Fehlt hieran, und überhaupt an völlig einern Büchern, in einer Schule, so ist der Schaden und Hinderniß gar mannigfaltig.

**) Schon mehrere geschickte Schulmänner haben hierinnen grossen Vortheil vor Kindern gefunden, wenn diese zuweilen selbst die Wahrheiten vortragen, selbst die andern catechisiren und examiniren, ihnen vorsagen und einhelfen dürfen. Das Durchexaminiren der Tabellen ist vor andern gut, wenn mans auch Kindern zuweilen versuchen läßt. Wir haben alles Berührte mehrmalen mit Vergnügen probiret. Es ist ein Stück der so nöthigen Praeexerc.

Dritte Art: Wir haben noch mehrere Arten des Auswendiglers. Ich will jetzt die brauchbarste anführen, die uns im 3ten Theil des Berlinischen Schulbuchs,*¹⁾ und in den Agendis Scholasticis S. 310. angepriesen wird. Wir können sie auch unferstheils aus vieler Erfahrung die brauchbarste nennen. Denn sie ist für Kleine, für Große; für die Menge, für einzelne Kinder; in der Schule, und für ein Kind, das zu Hause lernt, brauchbar, und durchgehends nutzbar. Es beschäftigen sich mehrere Sinne dabey, und wer zweifelt nun, daß man auch die Sachen nicht desto stärker dem Gemüth sollte einprägen können? Vielleicht ist sie auch die angenehmste, oder die, welche einem Lehrer die meisten Gelegenheiten zu angenehmen Veränderungen bey dem Auswendiglernen an die Hand giebt. Nun fragen meine Leser ohne Zweifel: Welche ist es denn? Sie gehöret mit zu der in diesen Einladungs-

a) Ihr aller gemeiner Nutzen;

c) Beschaffenheit;

d) Exempel;

Schriften mehrmals angeführten und angepriesenen Buchstabenmethode. Sie besteht ganz kurz darinn: Daß ein Lehrer den Spruch, oder, was er seinen Lieblingen beybringen will, sagweise, mit den Anfangsbuchstaben der Worte an die Tafel schreibt, nach diesem Beispiel:

J.	G.	f.	u.	w.	m.	w.	u.	f?
B.	a.	f.	e.	S.	n.	h.	v.	
C.	h.	i.	f.	u.	a.	d.	g:	
B.	f.	e.	u.	m.	i.	n.	a.	f?

Röm. 8, 31. 32. †)

Hier kann man nun entweder die Buchstaben hinschreiben, und alsdenn erst den Kindern, die schon ganz begierig da werden gefessen haben, die Worte selbst, da man auf die Buchstaben weist, sagen; oder beydes zugleich thun, schreiben,

*) In diesem Theil des gedachten Schulbuchs hat der große Schulmann und hochverdiente Herr Generalsuperint. Zahn unter andern mit vom Auswendiglernen S. 97. u. f. ausführlich gehandelt. Zugwisehen legen auch wir diese Materie jetzt unsern Lesern, auf besondern Befehl Sr. Hochfreyherrl. Gnaden Unsers Gnädigen Hohem Stifzters, vor; da Hochdieselben wünschen, daß sie, wegen ihres ausgebreiteten Nutzens, bekantler würde.

1) Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, Sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

ben, und vorsagen, auch zur Ermunterung darinn verändern. Nunmehr müssen die Kinder alle an die Tafel sehen; sie müssen auch zugleich hören, was man vorspricht. Sie sehen also und hören einerley zugleich. Sie sehen und sagen mehrmals nach. Und damit sie die Buchstaben desto richtiger treffen, weist sie wol ein Fleißiger zur Ermunterung unter dem Hersagen an der Tafel: denn hier braucht man alles nur zur Ermunterung.*) Nun können sie den ersten Satz: J. G. f. u. w. m. w. u. f? und so weiter. Der folgende: W. a. f. e. S. ic. wird angeschrieben; mehrmals so verändert, wie vorhin schon angezeiget, hergesagt; mit dem ersten, hernach mit dem dritten ic. Satz verbunden, und so der ganze Spruch von der Tafel ins Gedächtniß gefaßt. Wo er stehet, wird darzu geschrieben.

Allein, meine Schüler lesen den Spruch her. „Das ist keine Kunst! Lasset es sehen. Lesen könnt ihrs wohl!“, hör ich den Lehrer sagen; allein, wir wollens anders versuchen. Geschwind löscht er den ersten Satz, die erste Zeile, aus. Wie munter sind die Jünglinge! Jeder will beweisen, daß ers nicht bloß gelesen, sondern, daß ers auch ins Gedächtniß gefaßt. Und so geht es von einem Satze zum andern, bis der ganze Spruch zu Ende. So gieng es etwa zusammen. Nun aber auch Dank vor Dank; und nun auch einzeln. Alles geht gut, zur durchgängigen Freude. Zur Veränderung stellt der Lehrer eine andere Probe an. Er sieht zu, ob die Schüler auch wissen, was jeder Buchstabe ausser der Ordnung bedeute. Er fragt zusammen, und er, oder ein fleißiger Knabe, zeiget an der Tafel: Was bedeutet das G. das erste w. das f. ic. (in der ersten Zeile)? Gott; wer; seyn ic. höre ich erschallen. Was (in der zwoten Zeile) das S. das v. ic. Antwort: Sohnes; verschonet; und so w. bis man alle Buchstaben nach ihrer Bedeutung mehrmals so durchgefragt. Und so zusammen; so aber auch einzeln. Jeder zeigt mit Munterkeit die richtige Deutung des Buchstaben an. Nun wird verändert. Der

d) Verän-
derungen
dabej;

*) Es gehöret dieses mit unter die Kunstgriffe eines Lehrers, daß er alles, auch öfters geringe und an sich beynabe nichts bedeutende Dinge, in den Augen der Kinder zu Ermunterungen, zu Belohnungen machen, und sie auch so brauchen kann. Er muß bey den Kindern Glauben finden.

Der Spruch wird auf einmal ausgelöscht; oder jetzt bleibt er zwar stehen: denn vielleicht möchte ihn noch ein Träges sehen wollen. Allein, die Tafel wird umgekehrt. Nichts desto weniger sagen die Kinder den Spruch ohne Anstoß her, zusammen auch einzeln; jetzt in, jetzt ausser der Ordnung. Der Lehrer sieht seine Freude, und schreibt einen neuen an.

- e) **Ermunterungen:** Ich füge hier noch ein Paar Arten der Ermunterungen hinzu. Nicht nur stellt sich der Lehrer öfters an, als ob die Kinder um die Wette lernen sollten; sondern auch bey Kleinen, als aa) für die Kleinen, ob er wol selbst mit lernte. Oder er sucht diesen Kleinen zu anderer Zeit dadurch Lust zu machen, daß er sich bekeifiget, den Spruch vor andern mit schönen und zierlichen Buchstaben anzuschreiben. Die Größern dagegen werden ermuntert; wenn bb) für die Größern. einer von ihnen, ein Wohlgezogener und Fleißiger, den Spruch erst selbst vorschreiben, und wol gar selbst, wie vorher S. 129. gedacht, auch hier dociren kann; oder, wenn er, oder mehrere, den Spruch aus frischem Gedächtniß, nachdem er ausgelöscht, wider den Nachlässigen weiter vorsagen, oder außs neue vorschreiben dürfen. Vielleicht könnte auch zu noch anderer Zeit, da die Buchstaben etwas getrennt geschrieben worden, einer der Muntersten dadurch ein Probestück ablegen, daß er, den Nachlässigen zum Besten, die Worte, wie er sie behalten, zu den Anfangsbuchstaben völlig ausschriebe. Und vielleicht weiß ein geübter Lehrer mehr Ermunterungen. Vielleicht giebt ihm auch seine Munterkeit, seine Liebe, mehrere an die Hand. Ich bemerke nur bey dieser Art noch, daß, wenn man mit Currentbuchstaben anschreibt, welches allerdings geschehen kann; solches bey den kleinsten Kindern auch diesen Nutzen hat, daß sie dergleichen Buchstaben gleichfalls mit kennen lernen, und sich nach der Zeit ins Geschriebene leicht finden. Den kleinsten Buchstabenkindern kann man auch, bey dieser Gelegenheit, ihre Buchstaben, wenn sie schön Canzeley geschrieben sind, mit beybringen, und sie ihnen abfragen. Und so kann man nicht nur kurze Sprüche, sondern, wie nachher noch wird berührt werden, ganze Psalmen, und Stücke; Reden, Gespräche, &c. nicht allein in der Schule, sondern
- Anmerkung**
I. Nutzen für kleine Kinder.
Anm. 2.
Vierte Art: auch vor sich auswendig lernen.

Bey dieser Art ist das Durchcatechisiren eines Spruches sehr nützlich; ja, als eine neue Art des Auswendiglernens anzusehen. Hier muß man die Fragen so einrichten, daß

daß Kinder aufs pünktlichste mit den Worten des Spruches antworten müssen: dadurch sie entweder den eben gelernten Spruch noch tiefer ins Gedächtniß prägen; oder man hilft ihnen, wenn sie den Spruch noch nicht gelernt, so lange drauf, bis sie die rechten Worte treffen. Welches einem geübten Lehrer nicht eben schwer werden kann. Die Schüler müssen hier wol gar so lange zusammen, und einzeln, antworten, bis sie das, was sie lernen wollen, vom bloßen Antworten behalten haben: doch also, daß der Lehrer durch sein Herumfragen Gelegenheit giebt, die ersten Sätze, wenn die letztern gelernt werden, mit zu wiederholen. Ein Exempel mag dieses deutlicher erklären. Gesezt, man lernte den Spruch: Kommet her zu mir alle, die ihr zc. Matth. 11, 28. 29. So könnten die Fragen obgefehr diese seyn: Wer redet hier? Jesus. Was thut er? Er rufet, locket zu sich. Wie locket und ruft er? Kommet her. Wer soll nun zu ihm kommen? Wie nennt er die? Die ihr mühselig und beladen seyd. Einige, oder alle? Alle, die ihr zc. Was verspricht er ihnen? Ich will euch erquicken. Allein, was sollen sie dagegen thun? Wozu weist er sie zugleich an? Nehmet auf euch mein Joch. Was sollen sie annehmen? Sein Joch. Was ferner thun? Und lernt von mir. Wer ist er denn; Wie beschreibet er sich erslich? Ich bin sanftmüthig. Wie ferner? Und von Herzen demüthig. Allein, worzu soll dieses alles geschehen? In welchen Worten steht der Nutzen? So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen zc. Man zergliedert auch noch genauer: Wer soll Ruhe finden? Die Mühseligen und Beladenen. Was sollen sie finden? Ruhe; Bey wem? Bey dem sanftmüthigen und demüthigen Jesu. Welche Ruhe? irdische, oder himmlische? Für eure Seelen, u. s. w. So muß endlich der Spruch doch wol behangen bleiben; zumal, wenn man ihn auf diese Art mehrmals durchfragt, und die Antwort auch mehrmals wiederholen läßt. Ich geschweige, daß auch dadurch die Jugend abermals mit Verstand lernet.

Die tabellarische Methode, wie sie allenthalben von ausnehmenden Nutzen; so kann sie auch hier gebraucht werden. Doch mehr bey Größern, oder bey solchen Kindern, die zum regelmäßigen Nachdenken schon etwas mehr aufgelegt sind; die auch die Sachen desto leichter fassen. Dieses nun

b) Exempel.
vel.

Sünfte Art:
Durch Tabellen.
a) Für welche Kinder der.

β) Die Art. in kürzern und auch bey längern Penfis. Man schreibt ihnen nehmlich die Sache, die sie lernen wollen, in einer Tabelle vor, ganz oder mit Anfangsbuchstaben. Man theilt sie gehörig ab; zergliedert sie; macht auch gehörige Untereintheilungen, oder läßt sie die Schüler machen, oder man arbeitet mit ihnen. Ist die Tabelle aufgesetzt, so lieset man sie so lange durch, läßt sie auch dieses die Schüler ganz allein so lange versuchen, bis sie, wenn die Buchstaben allein hingeschrieben sind, die Bedeutung derselben völlig gefasset. Und nun catechisiret man die Tabelle, und besonders die Textesworte selbst, so lange durch; oder läßt sie so lange verändert hersagen, da man immer dran weist, bis sie den Spruch, oder, was es ist, völlig dem Gedächtniß eingepräget haben. Doch giebt es die Sache, daß dieses nach den Umständen nicht eben allezeit geschehen könne. Ein Exempel mag es erläutern. Es sey der bekante Kinderpruch Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, &c. Dieser würde in der Tabelle ohngefehr so aussehen.

γ) Exempel.

Die Liebe Gottes zu den Menschen :

D. a.	{ A. h. G. d. W. g.	Die aller meine	{ Also hat Gott die Welt geliebet,
B. B.	{ d. e. f. e. S. g.	Besonderer Beweis da von	{ daß er seinen eingebornen Sohn gab :
D. A.	{ g. a. d. W. } a. d. a. d. } d. a. i. g. b } v. - n. v. w. } b. - f. d. e. L. h.	Die Absicht derselben	{ geht auf die Pers. } auf daß alle, } die an ihn glauben, } verneinend — nicht verlohren } bestehet } bejahend — sondern das ewige } Leben haben.

Die Art des Durchcatechisirens übergehe ich Kürze halber; zumal die vorhergehende vierte Art, und das dabey angeführte Exempel, dieses deutlich genug zeigt.

Sechste Art: Zur Veränderung kann das Lernen auch auf die Art versucht werden, daß man sich nicht merken läßt, als ob man durchs Er- zählen des lernen wolle. Denn dieses würde man ohnedem bey Kindern, die am Lernen an sich schon einen Eckel haben, öfters mit Fleiß verbergen müssen. Sondern man erzählt ihnen etwa nur mit

mit biblischen Worten. Man ermuntert zur Aufmerksamkeit. Man läßt sich geschwind wieder sagen, zur Probe, ob die Kinder zugehört; und zwar mit eben den Worten. Es geht gut. Man fragt mehrere, ob die es nachsagen können. Man verwundert sich; man lobet; man stellt die Sache sinnlich vor. Aus grosser Begierde wollen nun wol alle weiter lernen, wenn man es auch noch nicht gesagt hat, daß es geschehen sollte.

Endlich gedenke nur noch einer Art des Auswendiglernens, die zwar langsamer von statten gehet, dabey man aber doch seinen Zweck endlich erreicht. Man lasse das, was die Kinder können sollen, öfters in der Schule, etwa beym Anfang oder zu Ende der Schule, in dieser und jener Stunde, oder nur täglich herlesen, herbuchstabiren, hersagen. Nur sey man dabey nicht gleichgültig. Man halte sie vielmehr zur genauesten Aufmerksamkeit an. Man stelle sich, als ob man auch hier sehen wolle, ob, und wer es doch auf solche Art behalten werde. Man fahre damit eine Zeitlang fort. Endlich wirds einer nach dem andern können, und vielleicht keiner der letzte seyn wollen.

Mit allen diesen Arten des Auswendiglernens selbst, muß der Lehrer öfters abwechseln. Denn es heist auch besonders bey Kindern: *Variatio delectat*. Er kann diese Stunde, oder nur diese halbe Stunde, nach der einen angezeigten Art lehren; in der andern aber sogleich, und so öfters, verändern. So haben die Kinder stets etwas Neues, Dhrvermuthetes, und die Lust und Aufmerksamkeit wird auf keine Art ermüdet. Sie wird vielmehr bey einer jeden Veränderung auch neu.

Die Sprüche, wie sie auf diese Art gefasset, und, wie wir gedacht, kurz vor dem völligen Lernen, und auch unter demselben, zur Erleichterung etwas waren erläutert worden, werden nun auch billig ausführlich erklärt; welches auch, da sie im Gedächtniß der Kinder, um desto leichter und angenehmer angeht. Vornemlich vergißt dieses ein Lehrer nie bey einem Beweispruche: wo er den Nervum probandi entweder sogleich anfangs beym Lernen, oder doch bey dieser ausführlichen Erklärung, herausziehet; darzu er auch den Kindern deutliche Anleitung giebt. Wie schön wird auch hierdurch, wie durch das Auswendiglernen selbst, die Jugend im Worte Gottes

6) Ermunterungen.

Siebente Art:
Durch tägliches Hersagen:
wo ebenfals
a) die Art selbst;
c) Wortheil.

Allgemeine Anmerkungen:
1) Die öftern Abwechselungen.

2) Die Erklärung der gelernten Sprüche.

a) Diese;
b) Der Nutzen davon.

tes bewandert? Was vor Einsichten muß sie nicht bekommen? Und was kann sie sich nicht vor einen herrlichen Schatz auf die folgende Lebenszeit, und die Zeit der Noth, sammeln? Wie viele Gelegenheit hat da nicht auch der Lehrer, und noch mehr der gute Geist Gottes, einem solchen Kinde ans Herz zu kommen, und ihm auch einen Geschmack am Worte Gottes beyzubringen? Billig sollten daher in einer Schule zur Erklärung der gelernten Sprüche jederzeit eigene Stunden ausgesetzt seyn. Doch genug davon.

Das Lernen

β. des Catechismus.

α. Allgemein; wenn? wo etc.

γ. Besondere Art des Lernens selbst.

Ich will gar nicht in Abrede seyn, daß geübte Schulkinder nicht noch mehrere Arten eines nutzbaren Memorirens in der Schule wissen sollten. Ich lasse es aber jetzt dabey. Ich gedenke, da bisher nur von Sprächen geredet, noch einiger andern, der Jugend durchgängig nöthigen Stücke. Das erste darunter mag der Catechismus Lutheri, diese kleine Bibel, seyn: den ja freylich billig jeder evangelischlutherischer Christ nicht nur aufs beste im Gedächtniß haben, sondern auch wohl verstehen, und noch besser im Leben befolgen sollte. Man kann nun diesen Catechismus in der Schule, aber auch zu Hause *) lernen. In der Schule werden es dem Lehrer die Umstände, in denen er sich siehet, an die Hand geben, wie er es am besten anfängt. Es können gar wol auch zum Catechismo eigene Stunden bestimmt werden. Man kann die Kinder, wenn sie von verschiedenen Fähigkeiten und Erkenntniß in einer Classe sind, in mehr Ordnungen theilen, und es machen, wie beyhm Spruchlernen S. 125. angegeben worden: so, daß die Größern, die ihn etwa noch nicht ganz können, ihn vor sich aus dem Buche lesen; da er indessen den Kleinen, nach vorher ausführlich angezeigter Methode, vorgesprochen, auch wol angeschrieben wird. Der Lehrer kann aber auch die Erklärung des Catechismi mit dem Auswendiglernen theilen, und etwan die erste halbe Stunde mit ihnen das Lernen, was er ihnen die folgende

*) Aber wie da, wenn Kinder weder Catechismus, noch Testament, vielmehr die Bibel, zu Hause finden? Da ist guter Rath theuer. Wäre die Armuth allezeit und allein Schuld dran, könnte man dem Elend wol billig helfen. Wie unverantwortlich handeln dagegen die, welche aus bloßer Nachlässigkeit, ja aus Geringschätzung, diese nothwendigen Bücher sich nicht schaffen!

gende halbe Stunde erklären will. Uebrigens sind die Veränderungen und Ermunterungen, die vorher schon angeführten. Vortheilhaft wird es inzwischen auch hier seyn, wenn man die schweren Wörter den Kindern zum voraus deutlich macht. Denn wissen sie nur einigermaßen, was sie zu lernen, so geht es sogleich leichter. Ueberdem ist's auch gut, wenn ein Hauptstück täglich einmal, wenn's auch zweymal seyn sollte, auch wol auf mehrere veränderte Arten, hergesagt wird; dabey nur die sämtlichen Kinder aufs genaueste aufzumerken, und in der Stille nachzusagen hätten. Psalmen, ganze Capitel, und merkwürdige ausgesuchte Stellen, biblische Historien, und dergleichen, könnten den Kindern mit nach Hause gegeben, und sie, wie sonst, also auch hier, durch allerley kleine Prämia zum Fleiß ermuntert werden. In der Schule werden sie, wie die Sprüche, nach und nach gelernt: und die biblischen Historien insonderheit durch bloßes Lesen und Erzählen; so, daß der Lehrer, hierauf aber auch der Schüler, alsobald die Historie hererzählt. Sollte eine Historie so bald nicht gefaßt seyn, kann man sie nochmals durchcatechisiren. Und so geht es vielleicht auch mit Liedern. Viele dieser lernt eine aufmerksame Jugend bloß *ex usu*. Auch findet man in vielen guten Schulen den Gebrauch, den wir auch hier beobachten, daß ein Lied in der ganzen Schule längere Zeit, etwa 8 Tage, 4 Wochen, u. s. w. gesungen wird. Die Kinder lernen dadurch das Lied völlig auswendig, und behalten zugleich die Melodie, wenn sie unbekant gewesen. Der Lehrer thut übrigens auch hier wohl, wenn er bey gegebener Gelegenheit die unbekanten Wörter im Vorbengehen erklärt, auch hie und da vor Verdrehung der Worte, oder vorm falschen Singen, warnet. Findet ers nöthig und nützlich, kann ja auch ein Lied, oder ein und anderer erbaulicher Vers, wenn Zeit da ist, wie der Spruch, in der Schule gelernt werden.

Es wäre noch ein mehrers übrig, dessen ich bey dieser Classe des zu Erlernenden gedenken könnte. *) Allein, das

§ 2

Allge

*) B. E. der Schulgebere, u. c. Diejenigen Kinder aber können solche schon, die länger in der Schule gewesen, und von denen lernen sie wol die Neuankommenden durch das tägliche Hertragen. Allein, wie verstimmet werden diese, auch die Tischgebete, öfters, ja größtentheils hergebetet? Hier

c. Vortheile.

Anmerk. Das tägliche Hertragen des Catech.

γ. Der Wohlmen u.

δ. Biblische Hist.

ε. Lieder.

a. Die Art, diese zu lernen;

b. Nutzen davon.

Anmerk. Die Erklärung unbekanter Wörter darinnen.

Schulgeberte.

Anhang
vom
Einmal:
eins.

1) Wo, und
wann,
wie zc.
es zu er-
lernen.

Allgemeine, was in allen Schulen gelernt wird, oder doch billig gelernt werden müßte, habe ich nun wol schon angeführt. Und die besondern, speciellen Stücke erfordern denoch keine andere Lehrart. Ich lasse also alles übrige vorbey und gedenke nur noch des Einmaleins, welches man noch billig allen, auch kleinen Kindern, beybringt. Und dieses, so zu reden, auch ganz spielend. Man kann, wenn es die Kinder sich nicht anschaffen, welches jedoch nie schaden wird, solches nur groß abschreiben, und in die Schulklasse so anhängen lassen, daß es alle Kinder sehen. Man ermuntert sie, daß und wie sie vor dem Anfang der Schule, in der halben Viertelstunde, die sie etwa doch meist müßig sitzen, solches sachte vor sich täglich lernen sollten. Man läßt es auch täglich ein- oder ein paarmal nur zu der Zeit, da die Kinder sonst nichts zu thun, als etwa die Bücher auszuthielen und zusammenzugeben haben, laut hersagen, und überhört denn und wenn eins einzeln: so werden sie es ohne Zweifel in kurzer Zeit gefaßt haben. Hat man aber eine eigene Stunde darzu ausgesetzt, so kann man es auch recht practisch durchgehen. Nicht nur, daß mans lernen, hersagen läßt, und verändert, bald in, bald außser der Ordnung, bald rückwärts, bald vorwärts durchfrägt. Sondern man applicire es auf allerley Vorfälle im menschlichen Leben; besonders auf Berechnungen von Geldausgaben und Einnahmen, auf die verschiedenen Geldsorten, u. s. w. Hier möchte nur der Ort nicht seyn, davon weitläufiger zu reden.

Und auf diese Art beschäftigt sich ein Schüler mit dem Auswendiglernen in der Schule. Jedoch auch außser der Schule und zu Hause wird den Fleißigen, etwas zu lernen, öfters oder zuweilen aufgegeben. Allein, es wird nicht bloß aufgegeben. Nein; der Lehrer ermuntert; er zeigt auch mancherley Vortheile an, dadurch seine Lieblinge die Sachen dem Gedächtniß leichter und genauer einprägen: welche Vortheile, theils in der Zeit zu setzen, da man lernt; in dem

b. Lernen
außer der
Schule;
dabey
Die Vor-
theile:
Erster;

Hierauf hätte also auch ein Lehrer, gleichwie auf die Andacht dabey, genau zu merken. Denn sonst ist es ein wahres Gevöthe. Vieder über die christliche Lehre, über den Inhalt der biblischen Bücher, zc können auch nicht schaden. Den Inhalt sämtlicher biblischen Bücher in Versen haben auch wir bey unsrer Bibel mit abdrucken lassen.

dem man sich am wenigsten nach Tische, hingegen vor andern Zeiten des Morgens darzu rüchtig finden wird. Ferner: Wenn man das zu Erlernende des Abends, kurz vor der Ruhe, mehrmals sehr aufmerksam durchlieset, und solches des folgenden Morgens alsobald auch mehrmals wiederholt. Denn auf diese Art wird man die Sachen gleichsam im Zeitvertreib und spielend ins Gedächtniß gefaßt haben. Theils lerne man an einem Orte, da man von niemand gestört wird; und da man laut lernen und hersagen kann. Oder man schreibe sich mit Buchstaben auf oben S. 130. gezeigte Art, etwa auf eine Schiefertafel, an. Es können auch zwey, drey, ic. die einerley lernen, zusammentreten; einander vorsagen, einhelfen, überhören, und also wechselsweise den Lehrer, auch in den angezeigten Lehrarten selbst, nachahmen. Die Eltern werden sehr wohl thun, wenn sie hier die Kinder anhalten; wenn sie ihnen gewisse Zeit zum Lernen frey geben, sie auch wol überhören: und Lehrer, wenn sie nicht vergessen, öfters nach dem zu fragen, was sie nach Hause aufgegeben, um es in der Schule hersagen zu lassen.

So lernt man. Allein, das Gedächtniß ist gleichsam eine Wachstafel; daran die Schrift, wenn sie lange ungebraucht da lieget, endlich mit Staube überdeckt, und in sofern unleserlich wird. Diesem nun abzuhelfen, muß man nothwendig wiederholen. Hierzu, und um stets, auch nach langer Zeit, zu wissen, was gelernt worden, müßten die gelernten Sachen, Sprüche, Psalmen ic. entweder in ein besonder Buch eingeschrieben, oder doch sonst aufs genaueste angemerkt werden. Dieses Buch bleibt in der Schulklasse. Man kan aber auch den fleißigsten Kindern die Freude machen, und ihnen in ein besonders Büchlein, das sie sich halten, die Sprüche, ic. dem Anfang und Schriftstelle nach einschreiben, und mit nach Hause geben: damit sie solche sowol selbst wiederholen, und etwa auch aufschlagen; als auch, daß die Eltern, wenn sie nachfragen, theils sehen, daß ihr Kind wirklich gelernt, und etwas lernen können; theils auch desto ehe Gelegenheit finden, den Spruch, Psalm, Lied, ic. die Kinder selbst wiederholen, oder die biblischen Historien sich erzählen zu lassen. Durch welches letztere sie den Kindern einen wahren Dienst erweisen. Indessen ist zu bedauern, daß Eltern sich öfters so gar wenig um das bekümmern, was ihre Kinder

Zweyter;

Dritter;

Vierter;

Fünfter.

Anmerk.

- 1) Was Eltern thun können;
- 2) was Lehrer.

2. Das Wiederholen;
- a. zum voraus: Sprüche einschreiben;

Dessen

- a. Nutzen.

Mangel hierbey.

in der Schule lernen. Man kann auch die größern Kinder anhalten, daß sie den Spruch selbst richtig in ihr Büchlein eintragen. Ueberdem gereicht hier zur neuen Erinnerung, wenn man die Sprüche, die ein Kind vor andern gut gekonnt, wol gar roth anstreicht, oder besonders bemerkt. Denn dieses wird es antreiben, desto mehr zu lernen, damit desto mehr so schön angemerkt werden kann. Auch dieses dürften Eltern, Freunde, wenn sie es sehen, nicht unberührt lassen.

b. Wiederholung selbst:

α. Des Lehrers;

Je häufiger nun der Lehrer selbst wiederholt, je vortheilhafter ist es vor die Kinder. Es kann wöchentlich geschehen, etwan den letzten Tag; und dieses abermals gleichsam recht um die Wette, wer das meiste und wer es am besten behalten. Seine Freude wird ohne Zweifel vorzüglich seyn, wenn viel Kinder alles, was gelernt worden, gefaßt haben, und ohne Anstoß hersagen können. Schwerlich wird er sich enthalten können, diese Freude auf mancherley Art gegen die Kinder zu äußern, und sie unter andern auch wol dadurch an den Tag zu legen, daß der beste auf die ganze neue Woche den höchsten Ort behält. Die Jünglinge certiren also, wie mans in Schulen ausdrückt, eine Woche um die andere; und jeder sucht dem andern den Rang abzulaufen. Man kann weiter monatlich, vierteljährig u. wiederholen. Es können halbjährige *Repetitiones* seyn, und solche auch wol öffentlich angestellt werden. Auch Kindern giebt ein treuer Lehrer nicht weniger Anleitung, wie sie selbst zu Hause wiederholen; wie sie zusammen kommen, einander überhören; wie sie ihre Eltern, ihre Geschwister, bewegen sollen, daß die sie überhören: ja, wie sie ihrem kleinern Geschwister das Gelernte wol selbst auf eine gute Art beybringen, und also selbst kleine Lehrmeister bey ihnen abgeben sollen. Sorget der Lehrer hiervor: so darf er keinesweges befürchten, daß seine Mühe beyn Auswendiglernen vergeblich sey.

B. Das Auswendiglernen bey Sprachen;

Da ich hierbey so ausführlich geworden, werde in dem, was noch zu sagen hätte, desto kürzer seyn können. Man pflegt auch bey Sprachen viel auswendig zu lernen; aber auch hierdurch die Jugend nicht weniger zu plagen. Die erfahrensten Schulmänner sehen hierbey die Mängel. Es fehlet auch nicht an vielen vortreflichen Vorschlägen. Nur Schade, daß so wenige davon recht befolget werden. Alles werde ich auch von dieser Art des Memorirens nicht sagen. Ich begnü-

Begnüge mich, nur einigermaßen hier das anzuführen, was hier etwa zur Erleichterung dienen könnte. Die erste Sprache, die Kinder nach ihrer Muttersprache lernen, ist gemeinlich die lateinische: bey der ich daher mich auch jetzt aufhalten will; ohne eben zu leugnen, daß die anzuführenden Vortheile *ceteris paribus* auch in andern Sprachen nicht sollten zu brauchen seyn. Hier beschäftigen sich nun Kinder zuerst mit dem Decliniren, Conjugiren, und mit Vocabeln. Zur Erleichterung des erstern, des Declinirens und Conjugirens, würde ich Tabellen *) vorschlagen, darauf, um Weitläufigkeit zu vermeiden, nur die Endungen des *Casus*, und im Verbo die Endung der Person, und besonders der *Character Conjugationis* und *Temporis* etc. groß und schön ausgeschrieben würden. Diese Tabellen können in der Schulklasse an die Wand gehängt werden. Hier liesse man sie erst stückweise lesen, und so lange von diesen Tabellen, zuweilen aber auch wol aus einem Buch, laut herlesen, und denn auswendig probiren, bis meine Jünglinge mit eben so vielen Veränderungen und Lust, als es bey Sprüchen geschähe, eine Declination und Conjugation nach der andern behalten hätten. Auch an allen den Ermunterungen, die vorzuerst berührt worden, müßte es hier nicht fehlen. Denn sie lassen sich auch hier wohl anbringen. Fehlte es an diesen Tabellen, so kann man die Declinat. und Conjugat. außerdem, daß es die Jugend in der Grammatic siehet, entweder ganz, oder nur die Endungen von den *Casibus* und *Personis* selbst, an die Tafel vorschreiben, und davon hersagen und lernen lassen. Das lateinische Conjugiren wird auch dadurch wohl erleichtert, wenn die Kinder die Ableitung der *Terminorum* richtig gefaßt haben. Und dieses alles thut etwa der Lehrer in der Schule. Er vergißt indessen nicht, seinen Liebling auch hier daran zu erinnern, daß er auch zu Hause

§ 4

fleißig

besonders

der Lateinischen.

i. Der Declinationen und Conjugationen.

a. In der Schule. Tabellen darzu.

Erleichterung beym Conjugiren.

b. Zu Hause.

*) Dergleichen Tabellen von den lateinischen Declinationen und Conjugationen findet man in einem sehr nützlichen Buch, welches zu Halle unter dem Titel: Der angehende Lateiner, 1742. zum zweytenmal herausgekommen. Die Conjugirtabellen, wenn sie groß abgeschrieben worden, kann man zuerst stückweise, etwa eine Conjugation auf einmal, der Jugend vorlegen; nachher aber auch an einander leimen, und so alle Conjugationes dem Gedächtniß der Kinder im Zusammenhange vorstellen.

fleißig an diese seine Schullection zu denken habe. Er giebt daher gar wol auch nach Hause auf. Doch abermals nicht leicht, als ein Muß, und nie so, daß er zum voraus des guten Raths, den er ihm zur Erleichterung mitgeben kann, oder nachher einer Nachfrage vergessen sollte.

- Und wie kommt ein Jüngling nun auch zu einer *Copia Vocabulorum*? Diese kann er vor sich auswendig lernen; das ist wahr. Doch durch Uebungen, die er auf allerley beskaute Art, durch exponiren, analysiren, übersetzen ins Teutsche, und hernach wieder ins Lateinische; durch Imitationen, *Exercitia* zc. in der Sprache anstellt, faßt er auch viele. Man kann sie indessen auch besonders lernen. Man kann täglich eine gewisse Anzahl mehrmal laut herlesen lassen, und, wie im Vorbeygehen, sich erkundigen, was gleichsam hengen geblieben. Die öftern Ermunterungen, die Munterkeit des Lehrers, die Aemulation der Kinder, kleine sinnliche Belohnungen zc. werden manches dem Gedächtniß eingepräget haben. Man kann ferner die Vocabeln so memoriren, wie sie von einander hergeleitet werden; wie Chr. Cellarii *Liber memorialis* bekantlich hiernach bequem eingerichtet: denn dieses ist eine wahre Erleichterung des Gedächtnisses. Hierzu könnte noch der Vortheil kommen, daß man eine lateinische Vocabel, bey etwas mehrerer Uebung der Jugend, mit allen möglichen Worten und Redensarten verteutschet, die diese Vocabel bedeuten kann, und auch hierzu den Schüler angewöhnt.
- Der dritte; Oder: Noch besser lernt man nach der *Derivation*, und doch in einem gewissen Zusammenhange, zugleich. Denn dieses würde vor andern nützlich seyn, die eigentliche Bedeutung des Wortes zu fassen. Io. Amos Comenius würde hierzu in seiner *Fanua linguae latinae reserrata* *) schöne Gelegenheiten geben. Man schreibt auch die Vocabeln, zur Hülfe des Gedächtnisses, in einer Alphabets- oder andern Ordnung an; und endlich fragt man, wer die meisten, die besten behalten. Zuweilen erklärt man ihnen die Sachen, welche die Vocabeln anzeigen. Man zeigt **)
- Die erste;
Die zweyte;
Die dritte;
Die vierte;
Die fünfte;
Die sechste.
2. Vocabeln.
a. In der Schule.
α. Die Arten:
Die erste;
Die zweyte;
E. Vortheile:
Der erste;
Der zweyte;
Der dritte;
Der vierte;
Der fünfte;
Der sechste.

*) Wie solche in der Berlinischen Realschule mit einer sehr genau ausgedruckten teutschen Uebersetzung herausgekommen. Die Vorrede zeigt den nützlichsten Gebrauch dieses Buchs.

Notopfie.

**) Dieses nennt man die Notopfie, die allerdings auch hier nur gar zu gute

sie ihnen wol *in natura*, in Modellen, in Kupfern, Rissen 2c. Denn so lernen sie einestheils mit Verstand, theils und vornehmlich wird alles dem Gedächtniß desto tiefer eingepräget. Ueber dieses alles könnte man auch Kleinern die Vocabeln, die die Schüler bereits schon können, zu ihrer Freude, zum Beweis des Fleißes, auch in ein ihnen eigenes Büchelgen einschreiben, oder doch sonst anmerken: damit sie auch solche nach der Zeit gehörig wiederholen können. Noch mehrere Gelegenheit wird ein Privatlehrer finden, seinen Lieblingen etwas benzubringen. Beym Spaziregehen; wenn die Untergebenen etwas Merkwürdiges sehen; wenn sie etwas haben wollen; wenn man ihnen sonst etwas giebet, verspricht, zeigt, erklärt 2c. kann man die lateinische, französische 2c. Benennung, oft genug quasi aliud agendo, gleichsam mit einschieben, und, ehe man sich versteht, wieder abfragen. Indessen ist auch hier nicht die Absicht, daß man seine Kleinen nicht auch zu Hause sollte Vocabeln lernen lassen. Man verhüte nur dabey, so viel möglich, allen Zwang. Man suche auch hier Veränderungen. Man gebe ihnen die angezeigten und andere Vortheile an die Hand, und erhalte sie durch seine eigene Munterkeit bey der Lust: so wird es gehen.

Die Jugend lernt auch Regeln. Allein, welche, und wie lernt sie solche? Freylich ja wol zuerst nur die Hauptregeln: denn die Ausnahmen geben sich in der Folge durch Übung und öfters Aufschlagen von selbst. † Vor allen Dingen muß abermals der Verstand einer solchen Hauptregel der Jugend aufs deutlichste erklären, an vielen Exempeln erläutern, und ebenfals durch viel Lesen und viel Aufschlagen, auch durch das Anschreiben an die Tafel mit Anfangsbuchstaben S. 130. beygebracht werden. Ich sage mit Fleiß:

§ 5

Munterk.
wegen der
Privatleh-
rer.

b. Zu Hause.
Regeln
dargu.

3. Regeln.
a. Welche?
b. Wie?

gute Dienste thut. Vielleicht finden wir künftig Gelegenheit, hiervon mehr zu sagen. Des eben gedachten Comenii Absicht geht bey seinem *Orbe picto* hierauf. Es wäre gut, wenn man hierinn weiter gienge. Und sollten es unsere erleuchtete Zeiten hier nicht auch weiter bringen können? Von der Wropste selbst ist in der Berlinischen Realschule ein schönes Schulprogramm geschrieben worden.

† Wie schlecht verfahren also diejenigen, welche ihre Schüler zwingen, auch die geringsten Ausnahmen mit dem größten Verdruß, auswendig zu lernen? Ja, welche ihren Kindern die unverständlichen, oder wol gar lateinischen Regeln einschlagen, ehe sie ein Wort vom Latein verstanden haben?

Regeln in
Versen.4. Senten-
zen,
Sprüch-
wörter, &c.

a. Vortheil;

b. Art.

Phrasen, &c.

C. Auswen-
diglernen
einer Rede,
Gesprächs
&c.1. Reden
und Ges-
präche,a. Vorüber
solche zu
halten?b. Nutzen
dieser
Übung.c. Vortheile
beym Ler-
nen.

die Regel muß abermals erst gehörig erklärt werden. Denn nebst dem, daß sie solche mit Verstand lernen, und leichter fassen: so können sie dieselbe aufm Fall auch desto besser anbringen. Wie wäre es aber auch, wenn dergleichen Regeln in Verse, oder sonst auf andere Art, leichter verfaßt, und dadurch auch der Jugend angenehmer würden? †

Endlich gedente ich nur noch der Sentenzen, Sprüch- wörter, und dergleichen. Ein wachsender Lehrer wird hierzu oft genug Gelegenheit finden, und diese nie verabsäumen. Sprüchwörter, Sentenzen, müssen seinen Jünglingen rare Sachen bleiben. Und desto lieber werden sie solche fassen; vornemlich, wenn sie mit bey einer Gelegenheit vorgebracht werden, auf die sie schön passen. Er kann sie aber auch, wie wir vorher Sprüche gelernt, mit Anfangsbuchstaben anschreiben, und so mehrmal hersagen lassen; sie aber auch für seine Untergebene in ein Buch sammeln, oder sammeln lassen. Die übrigen Redensarten, Phrasen, etc. geben sich am besten aus mehrerer Übung in einer Sprache, und durch öftere Wiederholung in der Schule, auch durch Praeparation und Repetition zu Hause. Ich kann hierbey nicht weilläufiger seyn, dafern ich nicht in eine Sprachlehre gerathen, und dadurch von meinem Zweck zu weit abkommen will.

Das Letzte, was ich berühren wollte, sind die Reden, Gespräche, Tabellen &c. und wie man diese süglich auswendig behalten könne. Ich werde nicht erst zeigen, wie nöthig und wie nützlich auch dergleichen Übung der Jugend sey. Denn beydes liegt klar genug am Tage: besonders, wenn Schulmaterien gelernt, vorher aber das Gespräch, die Rede, wol von dem Schüler selbst ausgefertigt, und dadurch die Schullection so vortreflich wiederholt worden. Wie viel schöne Sachen bekommt da ein Schüler nicht in Kopf? Wie schön recommendirt sich nicht ein Jüngling, ja, schon ein kleines Kind, wenn es zu gehöriger Zeit und Ort bey seinen Eltern, Wohlthätern, Freunden, eine artige Gratulation, &c. in einer Rede ablegt, oder ein artig Compliment anzubringen weiß, u. s. w. zumal, wenn er nun schon in dergleichen Vortrag geübet worden, und also seine Sachen artig und gut macht? Leichter wird auch hier das Lernen gehen,

† Im oben S. 141. angeführten Angehenden Lateiner findet man dieses. Und die Erfahrung hat den Nutzen davon schon bestätigt.

gehen, wenn der Lehrer die unbekanten Sachen, die in der Rede vorkommen, auch hier erklärt; ja wol, wenn etwas zu weisen ist, zum voraus zeiget. Ueberdem gebe ich hierbey folgende Regeln: Man lese die ganze Rede, oder Gespräch, zu förderst recht aufmerksam durch, um sich aufs genaueste vorstellen zu können, was eigentlich, und endlich auch wie, in welcher Ordnung, die Sachen vorgetragen werden. Man sehe zu welches die Haupttheile; man untersuche die Unterabtheilungen. Ja, man mache sich selbst von dem, was man lernen will, die speciellste Tabelle, und schreibe sie wohl gar an Hand, um sie mehrmalen mit der größten Aufmerksamkeit durchlesen, und unter dem Lernen ansehen zu können. Nun erst fange man an zu lernen; und zwar abermal nicht blos eine Zeile nach der andern. Sondern auf diese Art: Man lese einen Periodum ganz durch; bemerke, in welchem Zusammenhang er stehet, was er saget; welches die Hauptsache, und welches nur die Erläuterungen, Epitheta, u. dergl. und dies alles aufs aufmerksamste. Nun hat man gewiß die Sache selbst gefaßt; und es wird sodann sehr leicht werden, da das Judicium auf solche schöne Art geübet worden, auch zu merken, mit welchen eigentlichen und nachdrücklichen Worten dieselbe ausgedruckt sey. So lernt man bald und mit Nutzen. Im übrigen kann man auch alle die Vortheile, die wir vorher S. 139. angeführt, nutzen; und theils die beste Zeit zum Lernen, Morgens und Abends, anwenden, theils auch sichs durchs Lautlernen, durchs Anschreiben mit Anfangsbuchstaben, durchs Tabellarisiren erleichtern; ja, zu dem Zweck wol die ganze Rede nach allen Worten in eine Tabelle bringen: wie wir etwa mit dem Spruch S. 134. gethan. Tabellen an sich behalten Kinder leicht, wenn sie solche entweder selbst mit Ueberlegung gemacht; denn es ist sehr gut, wenn man auch Kinder darzu anführt und anhält: oder doch mit Beyhülfe des Lehrers zu Stande gebracht. Sie dürfen sie nur, wenn sie noch an der Tafel siehet, öfters wiederholen. Der Lehrer darf sie bald in, bald ausser der Ordnung, mehrmal durchfragen, mehrmal bey umgekehrter Tafel versuchen, was sie behalten; und überhaupt, wenn erst die Tabelle fertig, und auch wol, wie auf eben gedachter 134. S. *) mit Anfangs-

d. Regeln
darzu:

Die erste;

Die zweite;

Die dritte;

Die vierte.

c. Vortheile:

le:

erste;

zweyte;

dritte.

2. Tabellen.

a. Vortheile,
sie zu be-
halten.

*) So giebt auch hiervon unsere vierte Abhandlung dieser Schulversuchungen S. 100. ein gleiches Exempel.

b. Nutzen davon.

Anfangsbuchstaben angeschrieben, die Uebungen damit anstellen, die wir an unten *) bemerkten Orten ausführlicher gezeigt haben. Uebung, und eine dergleichen sorgfältige Cultur des Verstandes und Gedächtnisses zugleich, vermehrt endlich diese Kräfte also, daß man bey wenig Mühe die längsten Tabellen, und endlich, wenn man sich alles tabellarisch vorstellt, lange Aufsätze und Abhandlungen auf leichte Art vollkommen behalten kann. Die Erfahrung bey geübten Männern ist hiervon schon längst ein satzamer Zeuge.

III. Etwas von diesen Anstalten.

I. Von den Winterbeschäftigungen.

a. Vom Nutzen, wendig lernen bey uns.

b. Von den Elaborationsstunden.

α. Darinn gehaltene Reden und Gespräche.

ε. Von den darinn gelieferten Arbeiten.

Von allem diesem thue nichts mehr hinzu; wohl aber noch etwas von unserer Schule, und von dem angeetzten Examen: welches letztere wir diesmal, wider die zeitber gemachte Ordnung, spät halten; da **Se. Hochfrenherrl. Gnaden, Unser Gnädiger und Hoher Stifter**, bis jetzt in wichtigen Landesangelegenheiten zu Dresden haben verweilen müssen. Auch wir haben, des herrlichen Nutzens des Auswendiglernens eingedenk, solches bey unsern Kindern auf diese vortheilhafte Arten bisher geübet. Durchgängig haben die Kinder, nebst Lutheri kleinem Catechismo, und nebst dem Auszug aus dem Dresdner, auch Sprüche, Psalmen, Lieder 2c. gelernt; so gut einige Hindernisse, von denen ich auch vorher in der Abhandlung mit geredet, und denen auch wir hier noch nicht hinlänglich vorbeugen können, es zugelassen. Nächst diesem haben auch die größern Kindern ihre nutzbare Uebungen vorzüglich in der Elaborationsstunde fortgesetzt, und hier selbstelaborirte und nachher gutgelernie Reden und Gespräche, wöchentlich öffentlich hergehalten. Den Fleiß von dieser Stunde werden die *Elaborationes* an Reden, Gesprächen, Briefen, Erzählungen, die alle Wochen

*) Siehe die Vergn. Schuluntersuchungen, 2te Abhandl. S. 32, 34. u. f. 3te Abh. S. 64. 4te Abh. S. 98. f.

Wochen geliefert werden, wie sie die Schüler ins Reine geschrieben, und die wir Unsern Gönnern, Wohlthättern und Freunden aufm Examen vorlegen, hinlänglich zeigen. Den Nutzen merken die Kinder am besten, die nur durchgängig in der Schulclasse abgehandelte Materien dazu nehmen. Einige werden auch bey dieser Redeübung mit selbstverfertigten Reden und Gesprächen auftreten. Es sind solche die 5. 14. 18. 20. und 21^{ste} Nummer unter den hinten angezeigten Reden und Gesprächen. Darunter Knöchler die Rede No. 5. und Sachsse No. 21. Pfau das Gespräch No. 18. so, wie Krepp No. 20. und Schmidt No. 14. gefertigt. Die gewöhnlichen und nun schon mehrmalen, auch noch in der letztern Einladungsschrift S. 112. angeführten Aufsätze, Rechnungen, Markttaxen, Quittungen, Obligationen, Bauan, schläge, &c. Predigten, Briefe, &c. so, wie auch von der 1^{sten} Classe Lat. Exercitia; sind auch diesmal geliefert worden. Unsere Gömner werden sie vor sich sehen, und mit den Probefchriften, Handzeichnungen, &c. wie auch mit den Arbeiten aus der Strick- und Spinnschule, und aus der Nähelasse, betrachten können. Und, da wir einige Sommerbeschäftigungen, besonders auf dem Felde in der Geometrie und Botanic, den Winter über aussetzen müssen: so haben wir dafür andere erwählet. Wir haben den Größern einen Vorschmack von den sämmtlichen Wissenschaften, die zur applicirten Mathesi gehören, gegeben. Wir haben die Anatomie mehr practisch, auch nach Kupfern und Rissen dociret; ja, selbst Hand angelegt: wie denn jetzt noch ein Skelet gefertigt wird. Wöchentlich haben wir eine Stunde angewendet, den besten Kindern die brauchbarsten Bücher aus der Schulbibliothec, sodenn die Modelle,

7. Reden und Gespräche, die dießmal die Kinder selbst gefertigt.

c. Rechnungen, Taxen, Aufsätze, Exercitia &c.

d. Probefchriften, Zeichnungen.

e. Arbeiten aus der Spinn- &c. Nähelasse.

f. Andere Uebungen in der Mathem. Anatomie &c.

Stunde zur Vorzeigung der besten Bücher, Modelle, Instrum. &c.

Maschi:

Maschinen, Instrumente, die Sammlungen, die vor-
 rätigen Riffe, Kupfer, auf dem Modellenfaal vorzu-
 zeigen, und zu erklären. Diese Modelle und Instru-
 mente 2c. sind nunmehr durchgängig in eine gute Ord-
 nung gebracht. Durch die gnädige Sorge **Unfers Ho-**
hen und Gnädigen Wohlthäters für das Beste
 der Anstalten, haben sich diese beträchtlich vermehret. Ich
 benenne auch jetzt die, welche seit dem letztern Examen auf
 unsern Modellenfaal gekommen. Es sind diese: Ein
 Modell eines vollkommenen und vieles Holz ersparen-
 den Seerdes zum Kochen, Braten, Backen; ein neuer
 Astronomischer Tubus; ein kleiner und ein größ-
 ferer Magnet; ein Modell eines vortheilhaften blez-
 chernen Bratschirms; einige Modelle zum Wasserbau.
 Ferner: die sogenannten vier Elemente im Glase; eine
 Windbüchse, die in Reinharz gefertigt; ein Dunst-
 ball; eine hydrostatische Waage zu Ducaten und
 Louisdor; ein Hugenisches doppeltes Barometer; ein
 Thermometer; ein Astrolabium, welches so eingetheil-
 tet, daß alle einzelne Minuten daran abgenommen wer-
 den können; daran auch ein Perpendicular zum Gebrauch
 beym Höhenmessen, auf der Diopterregel der verjüngte
 Maasstab, und auf dem Diametro die Sinus und Cosinus
 nach dem Sinu toto von 10000. zu sehen. Weiter: ein
 hölzerner Winkelmesser; ein in tausend Theile getheilter
 Cubus; ein Caliberstab; das barnikelsche Instru-
 mentum polygraphicum; ein Proportionalcircel; das
 burgische Triangulärintstrument. Ein eisernes Rüst-
 zeug, die Kräfte des Räderwerks zu zeigen. Ein
 Modell von einer Zobelade; ein Modell, das Mah-
 len und Schroten zu erklären; das Modell einer
 Maschine zum Spiegelschleifen; dergleichen zum
 Marmorpoliren; weiter von einer andern, darau
 Steine zu sägen und zu schleifen; ein Modell einer Feil-
 hauer-

2. Von In-
 strument.
 Modell.
 Maschi-
 nen, 2c.

a. Neuange-
 schaffte,

hauermaschine; eines Pochwerks; eines Feldgestän-
 ges. Weiter: ein Schrittzähler; ein zusammengesetztes
 kleines Modell von einer Oelmühle, Walkmühle und
 zwey Pappiermühlen, die alle von einem Rad getrie-
 ben werden. Eine Wasserschraube; gläserne Spriz-
 zen; gläserne Kugeln, daraus Wasser durch Wär-
 me springet; ein Springbrunnen, der durch Hitze ge-
 trieben wird; der Heronsbrunnen. Ingleichen: ein
 gläserner Würfel zur Untersuchung der Strahlenbres-
 chung; ein kleines Brennglas; ein gläserner Holz-
 spiegel; einfache Vergrößerungsgläser; eine Vor-
 stellung des *Penicilli optici* in einem Kasten, zur
 Erklärung des Grundes von der Perspectiv.
 Noch weiter: Der Zimmermannische doppelte *Conus*
astroscopicus; zwey *Aequinoctialastrolobia*; ein geo-
 graphischer Quadrant; eine Sternuhr; eine bes-
 wegliche particulare Horizontaluhr. Ein Modell von
 einem sehr einfachen Rührbacken; dergleichen von
 dem Orthischen Ackerinstrument; auch von dem
 Ellischen Säepfluge, der zugleich düngt, säet, und
 egget. Modelle von Pflugladen; ein Instrument,
 die zähen Leden aufzureißen; dergleichen von einer
 Wiesenhobel; von einer Ackerwalze; von einer
 Stachelwalze; von einer Schaufelkarre; von
 einem Rasenstecher; auch ein Modell eines Wiesens-
 gießers, die Mistgäuche auf Wiesen zu fahren: meh-
 rerer Modelle von beweglichen Eggen und verschied-
 denen Pflügen zu geschweigen. Dagegen gedenke
 noch eines Modells von der Einrichtung der Dresch-
 flegel bey einer Dreschmaschine; eines andern von
 einer Getraideflege, oder Wannemühle; und von
 einem Erndtewagen. Ferner: zweyer Rollen, die
 Leinwand zu mandeln oder rollen, deren jede von ei-
 ner Person kann regiert werden. Weiter ist da: Ein
 Modell

Modell von einem Instrument, die Leinwand in der Bleiche zu begießen; von einer Kochmaschine auf Reisen; ein kleiner eiserner Ofen; der Kresschmarzsche Säepflug; Modell von einem Kühlbottige; Modelle von einigen Kachelöfen, von bequemen Schorsteinen; ein Tisch zum Glasblasen; ein Bandstuhl. Und aus der Baukunst noch folgende: Ein Modell von dem Zimmerwerk eines Herrenhauses von Holz, und ein dergleichen von einer Kirche; ein anderes von einer Ramme mit einer Winde, und ein dergleichen mit einem Zaspel; ein Modell von einem Zängewerk; dergleichen von einem Sprengwerk; ein anders von einer hölzernen bedeckten Brücke. Ein Breslauer Kahn; das Modell eines Schiffes, das von sich selbst strohman gehet; weiter dergleichen von einer Sähre und Prahme. Ferner: von einem Grundgelege zu einer Schiffmühle; zwey dergleichen zur Untersuchung der Wiederlagen bey Gewölbem. Ein Modell von einer Schleuse, und noch mehrere. Einige sind hier, und diese meist durch unsern geschickten Mathematicum, Herrn Forstmann, gefertigt worden. Dahin gehört: Eine neuerfundene, wohlfeile und sehr brauchbare Messscheibe, zum Besten des Bürgers †; ein *Divisorium*, zur bequemen Abtheilung der Grade an den Transporteurs; eine *Camera obscura*, zum Zeichnen nach der Perspectiv, und eine dergleichen kleinere; zwey Arten des Diabetes; ein kleines Modell vom Tuchmacherstuhl, zu zeigen, wie eine Person so viel bereiten könne, als sonst vier; ein Bratschirm von Pappe, der Art, wie der vorangezeigte vom Blech, doch brauchbarer; ein Ventilateur, dadurch fri-

b. Hier ver-
fertigte;

† Unsere Zuhörer werden sie bey Gelegenheit des Gesprächs No. 7. betrachten können.

sche Luft in ein Zimmer zu bringen; eine Zölse, Perpendicularlinien aufzurichten. Das in unserer 2^{ten} Abhandl. S. 50. angeführte Copernicanische Weltssystem ist dadurch verbessert worden, daß nun der Mond bey einem Umgang der Erde 12 $\frac{1}{2}$ Monate vollbringt, und dabey gehörig ab- und zunimmt. Endlich ist auch eine gute Zahl verjüngter Maasstäbe und *Transporteurs*, zum Besten der Schule, gefertigt worden. Von allen diesen verspreche noch aufs künftige eine ausführliche Beschreibung.

Das ist nun etwas vom Unterricht. Vielleicht wünschen meine Leser, auch etwas von unsern Schulkindern zu vernehmen. Die Zahl der sämtlichen Schulkin-
der ist, wie ehemals, 200; drunter, und auch drüber. Die meisten kommen von aussen herzu; mehrere, jezo zusammen 29, wohnen auch im Schulgebäude.*) Diese nun, die bey uns wohnen, haben wir in drey Classen getheilt. Die erste sind die Pensionairs, deren wir jezt 5 haben, die nach der jetzigen Einrichtung noch auf einer Stube wohnen. Sie bezahlen jährlich, ausser den Anzugsgeldern, ausser der Privatinformation, und was zu Büchern und Kleidung erforderlich, jährlich 52 Rthl. für die ganze Verpflegung. Die zwote Classe sind die Kostgänger, die jährlich 20 bis 25 Rthl. zahlen; und dafür der Waisenverpflegung genießen; doch sich Betten, Kleidung, und Wäsche selbst halten. Von dieser Art sind jezt 4 da, nemlich 3 Knaben, und 1 Mädchen. Von beyden Classen giebt ein Aufsatz, der denen, die es verlangen, zugeschickt wird, Nachricht. Die dritte Classe machen

3. Von Schulkindern:

a. Ueberrhaupt,

b. besonderr

a. Den Pensionairs;

c. Den Kostgängern;

γ. Den Waisen.

M

die

*) Es sind beyde angeführte Arten größtentheils Kinder, die einmal nicht studiren werden. Inzwischen werden deshalb die, welche studiren wollen, nicht völlig vernachlässigt. Wir treiben zwar nur von Sprachen das Französische und Latein öffentlich; allein, wir haben denen zum Besten, welche einst eine Hauptsache mit draus machen werden, auch Privatstunden angelegt. Und diesen Sommer hoffen wir auch, unter dem Beystand Gottes, in öffentlichen Schulstunden mehr hierinn zu thun.

die Waisen aus, die durch Unfers Gnädigen Hohen Stifters Hochfrenherrliche Gnaden allergrößtentheils frey erhalten werden. Ich sage größtentheils. Denn ein Paar darunter tragen auch entweder für Kleidung, oder zum Tisch, mit bey; nachdem es mit den Eltern oder Anverwandten verabredet worden. Dieser sind jetzt zusammen 20, nemlich 17 Knaben, und 3 Mädchen. Zur Unterhaltung und nutzba-rem Unterricht dieser Kinder haben auch das verflossene halbe Jahr einige auswärtige Gönner und Wohlthäter gütigst beygetragen: denen allen wir von dem HERRN reiche Gnadenbelohnung ergebenst anwünschen und demüthigst erbitten.

4. Von Wohlthätern.

5. Neuen Büchern.

a. Die bereits fertig.

b. Die noch gedruckt werden.

α. Symbolische Bücher.

ε. Ein Spruchbüchlein.

Die, seit der letztern Nachricht, auf unsere Kosten herausgegebene Bücher betreffend, so ist nun Joh. Arndts Wahres Christenthum, nebst desselben Paradiesgärtlein, völlig zum Gebrauch der Schulanstalt abgedruckt worden, und wird an auswärtige Liebhaber zusammen vor 4 gl. verlassen. In der Fastenzeit haben auch des Herrn Creyßhauptmanns Hochfrenherrliche Gnaden Lutheri Sermon vom Leiden Christi abdrucken lassen, und sämtlichen Schulkindern ausgetheilet. Wie denn der Abdruck der Symbolischen Bücher, wie wirs in der neulichen vierten Abhandlung angezeigt, zu gleichmäßigem Gebrauch unserer Schule nach Joh. dieses Jahrs auch zu Stande kommen wird. Und soll diese Auflage auch aufferhalb um einen billigen Preis, höchstens vor 6 gl. verabfolget werden. Desgleichen ein zur täglichen Erweckung des Christenthums nutzbares Spruchbüchlein; darinn ein voranstehender Bibelspruch mit den nachdrücklichsten Worten Lutheri erklärt wird. Zu noch vortheilhaftern Gebrauch haben wir hier die Monatsstage hinzusetzen lassen.

Und

Und so hat es, unter dem Beystand und Segen unsers treuen himmlischen Vaters, den Winter über bey uns ausgesehen. Demüthigst preisen wir seine Güte, die alle Morgen über uns neu geworden, und die besonders auch über **Unsers Gnädigen Hohen Stifters und Directoris Theureste Person, Gnädige Frau Gemahlin, und Ganzes Hochfrenherrl. Haus,** so treu gewachet, Sie in den überhäuften Geschäften gnädig unterstützet, und in allen Gefährlichkeiten so väterlich bewahret hat. Dafür preisen wir dich, himmlischer Vater! Stehe du Ihnen ferner bey! Decke Sie ferner mit deinen Fittigen! Erhalte Sie ferner, und segne Sie! Sey aber auch uns ein gnädig sorgender Vater, wie bisher; da du uns annoch vor allem Unfall so väterlich beschützet hast. So sey es auch ferner! Laß der Bekümmernisse, die unser Vaterland bisher so sehr gedrukt, bald, bald ein Ende werden! Laß endlich nach so viel Blutvergiessen die Friedensströme fließen!

Schluss-
wunsch.

Ich beschliesse auch diese Abhandlung mit der Anzeige der gewöhnlichen Reden und Gespräche; darzu die Materie so nützlich und practisch, als nur hat angehen wollen, sind aus- gesucht worden. Einige der Schüler werden diesmal zweymal auftreten. Es sind die Fleißigsten, die es für eine Belohnung ih- res Fleißes ansehen; denen wir daher diese kleine Freude auf ihr inständiges Bitten ohnmöglich abschlagen können.

Zugleich wird auch diesesmal die Zahl unserer Redner **Mr. Joh. Carl Mark** wordt auszieren, und mit der Fortset- zung des Lebens Wittelinds des Grossen die Zuhörer un- terhalten.

Anzeige der Reden und Gespräche.

1. Joh. Marc. Krug, aus Thüringen, und Joh. Christoph Haase, aus Los- dersleben bey Querfurth, thun zur Errichtung einer Societät zur Ver- besserung des Gefindes Vorschläge.
2. Joh. Chr. Gottl. Göze, aus Dahme, Aug. Leop. Sachs, aus Liebens- werda, und Joh. Chr. Fr. Schmutz, aus Meuro, sprechen über die bes- ste Lehrart in der Historie und Geographie.

3. Aug. Christ. Mart. Wahl, aus Stotternheim bey Erfurth, und Joh. Dan. Goldmann, besprechen sich bey Gelegenheit einer Potenzenmaschine ne von dem Zebel, der geneigten Fläche, und dem an einem Ende befestigten Seile. Zuletzt zeigt noch Joh. C. Gottl. Kurzweil, aus Gräfenhähnchen, ein kleines Modell eines Tuchmacherstuhls, daran eine Person so viel und so gutes Tuch bereiten kann, als sonst vier Personen.
4. Ge. Siegm. v. Löben, aus Luccan, wird über das vorzüglich Nutzbare in den Schriften Lutheri eine Rede halten. (Wird künftig fortgesetzt.)
5. Joh. Ernst Knöcher, aus Lichtenburg, erzählt das merkw. Leben Cyri.
6. Chr. Ernst Pauly, aus Rittau, redet von den patriotischen Einrichtungen in Schweden, zum Besten des Vaterlandes.
7. Joh. Christoph Näther, aus Lausig, Joh. Sal. Pfau und Joh. Aug. Püschel zeigen ein hier verfertigtes, neues Scheibeninstrument, das wohlfeil, und überall brauchbar.
8. C. Zeimr. v. Dittinghof, aus Jessen, beweiset: daß Tugend und Gelehrsamkeit die besten Zierden eines Edelmanns sind.
9. Ge. Siegm. v. Löben, und Jo. Chr. Fr. Schreiber, aus Ditzsch, werden über unser in der 2ten Abhandl. S. 78. beschriebenes Erfurt. Saamencasbiner, und sodann überhaupt über Sämereyen Betrachtungen anstellen.
10. Aug. Gottfr. Wahl, aus Stotternheim, und Jo. Gottlieb Eigendorfs, aus Dietrichsdorf, sprechen, auch bey Gelegenheit der No. 3. angezeigten Potenzenmaschine, von Rädern, Rollen, Keilen, und Schrauben.
11. Joh. Chr. Krepp: das Leben eines redlichen Bürgers.
12. Chr. Wilh. Frosch, aus Großgottm in Thüringen, und Fr. Traug. Knoppe, bewundern die Wohnung und Nahrung der Thiere im Winter.
13. Jo. Ernst Knöcher, und Jo. Gottfr. Piezsch, aus Dresden, werden das Höfliche und Anständige in einem Brief an einem Esemel zeigen.
14. Jo. Aug. Schmidt, aus Zahna, und Jo. Chr. Bülius, sprechen über die Physikal. Polit. und Geograph. Merkwürdigkeiten von America.
15. Jo. Chr. Gottl. Göze beweiset, wie nothwendig und vortheilhaft es sey, daß man beyzeiten arbeiten lerne.
16. Aug. Gottfr. Wahl redet von der Freudigkeit der Gerechten am Tage des Gerichts in Vers. (Wird, wie diesmal auch noch künftig, fortgesetzt.)
17. Chr. Gottl. Weslau, aus Zahna, und Jo. Chr. Röder, betrachten ein Modell eines Töpferofens, reden auch von andern ins Töpferhandwerk einschlagenden nützlichen Materien; und bemerken zuletzt, wie allhier eine Tobakspfeifenfabrique ehedem gewesen.
18. Jo. Sal. Pfau, Jo. Ge. Lehmann, und Jo. Andr. Fufz, erzählen das Merkwürdige an den Bienen, in der Wirtsch. und nach der Natur.
19. Jo. Chr. Renata Zieschewitzin, aus Gräfenhähnchen, und Erdm. Sophia Fleckin, aus Schmiedeberg, reden über die gewöhnliche, wie auch Holländ. und Irrländische Art zu bleichen, und über die dazu nöthigen Wasser.
20. Jo. Chr. Krepp und Chr. Aug. Löwenberg betrachten das Verdienst der Verdienste am Auge, nach der Oprie.
21. Aug. Leop. Sachse wird die Zuhörer mit dem Leben Herzog Ernst des Frommen in Sachsen unterhalten.
22. Aug. Chr. Mart. Wahl thut in teutschen Versen einen Wunsch um Friede; und statet allen Zuhörern den schuldigsten Dank ab.

Ann. Das * zeigt gewöhnlich die Pensionaire.

Wittenberg, mit Zschiedrichischen Schriften.

Tg 102

ULB Halle
003 586 74X

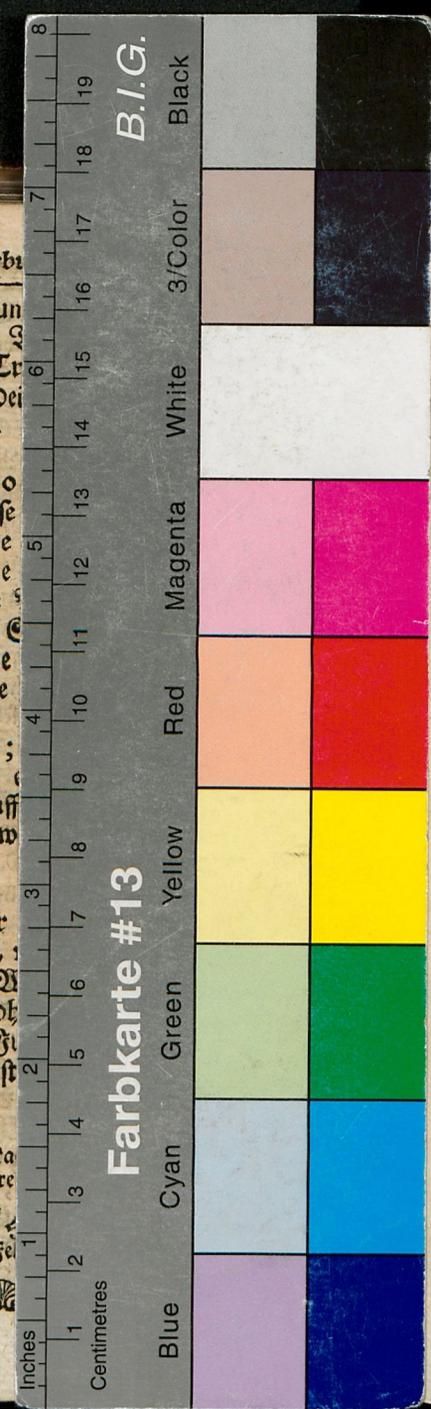
3



n.c.







**Bergnügende
Schuluntersuchungen**

Die Fünfte Abhandlung

Fortgesetzt

von

Johann Richter

Der Realschule und Waisenb. Präpositus

Luther

Ich achte, daß unter den äußerlichen Sünden die Welt vor
Gott von keiner so hoch beschweret ist, und so greus-
liche Strafe verdient, als eben von dieser, die wir
an den Kindern thun, daß wir sie nicht ziehen.

Wittenberg

auf Kosten des Waisenhauses, 1759

